

#8  
~~16. Oktober 1916~~  
~~16. Oktober~~

## Der Bandeljäger

Von Heinrich Zillich

Im alten Österreich hieß man während des ersten Weltkriegs jene Offiziere, die bei hohen Stäben dienten und nur für etliche Wochen an die Front kommandiert wurden, kurz und treffend Bandeljäger, denn bei vielen hatte die Truppe das sichere Gefühl, die knapp bemessene Gastrolle verfolge nur den Zweck, Orden einzuheimsen.

Als daher ein Oberleutnant, dessen Kompanie 1916 zwischen Gletschern lag, vom Regimentsadjutanten hörte, es werde ihm demnächst ein Bandeljäger zugeteilt werden, ein junger Leutnant aus der Vorkriegszeit, fragte er, ob man den Herrn nicht lieber unten beim Troß behalten wolle, hier oben sei es etwas kalt für Bürohengste. Der Adjutant lachte: "Lang dauert seine Kommandierung nicht. Wir kennen das ja".

Indessen verstrichen noch etliche Tage. Der Angekündigte erschien nicht, und niemand dachte mehr an ihn, als ein Posten dem Oberleutnant aufgeregt meldete, durchs Tal steige, begleitet von einem Soldaten, ein Offizier herauf, sicherlich ein hoher, denn am Hals hänge ihm etwas Goldenes, an der linken Brustseite ein silberner Stern und darüber eine lange Ordensschnalle. Der Oberleutnant, eine überraschende Inspizierung vermutend, blickte durch den Feldstecher, fand alles bestätigt, befahl die Offiziere zu sich und rief: "In zwei Stunden ist er da, der wandelnde Weihnachtsbaum. Ich bitte mir aus, daß die Stellung glänzt und funkelt wie seine Orden! Wenn ich bloß wüßte, wer uns da überfällt!"

Das Rätsel schien sich schon nach anderthalb Stunden zu lösen, als plötzlich der Divisionär, ein ungemein beliebter General, mit seinem Adjutanten vor dem aufspringenden Offizier stand, jedoch zu dessen Verblüffung ohne Auszeichnungen. Sollte der Alte sich unseretwegen so schlicht geben und nur auf einsamen Pfaden in vollem Brustschmuck einherschreiten, dachte der Oberleutnant; es wäre bei ihm das erste Merkmal der Verkalkung.

Da kam der Posten wieder und meldete: der General sei eben in die oberste Serpentine eingebogen.

"Ein General?" fragte der Divisionär verwundert und trat aus dem Unterstand. Tatsächlich, nur wenige hundert Schritte entfernt bewegte sich mit gelassenen Schritten ein blitzender Offizier heran.

"Komtur und Großkreuz! Ein ganz hohes Tier!" murmelte der Divisionär, zog rasch das Koppel zurecht, schob die Pistolentasche zurück, streifte sogar die Handschuhe über und war zum Empfang bereit, während sich der Oberleutnant in gleicher Weise rüstete. Doch nun, als der Abstand so gering wurde, daß man mit freiem Auge den Rang des Nahenden erkannte, starrten beide verdutzt; es war ein Leutnant, und dies konnte bei der-

lei gewaltigen Orden nur ein Erzherzog sein!

Ohne Zögern eilte ihm der General entgegen, dahinter der Oberleutnant.

"Kaiserliche Hoheit!" rief der Divisionär und meldete sich schneidig, indessen der vom Aufstieg schwitzende Leutnant seinerseits Haltung annahm und mit einiger Verwirrung, die er gut meisterte, eine Meldung vorbrachte.

Der General stutzte, runzelte die Brauen und fragte, jedes Wort heller hervorstoßend: "Wie heißen Sie?"

"Dr. Rene Sedlacek von Wimmerstein".

"Ja, und was wollen denn Sie hier mit Ihren Faschingsorden? Hier ist Krieg, Herr, wenn Sie es noch nicht wissen, Krieg!" brüllte der General.

Der Leutnant, der außerordentlich klug blickte, bloß war sein Gesicht zu voll, der Schnurrbart zu zierlich, der Mund zu genüßlich, lächelte, wie Feldsoldaten vor einem General nie lächeln würden, und antwortete mit harmlos gesellschaftlicher Leichtigkeit: "Exzellenz, ich weiß es wohl, Darum bin ich ja da. Ich bin nämlich der Bandeljäger, Diplomat von Beruf. Und die Orden, verzeihen Exzellenz, ich nehm sie selber nicht ernst, sind südamerikanischer Herkunft, aber man hat Vorteile, wenn man sie trägt. Ich bin heute schon dreimal als Kaiserliche Hoheit angesprochen worden. Das macht Spaß!"

Der Divisionär faßte sich an die Stirne, der Oberleutnant schnappte nach Luft. Sie musterten stumm den Ankömmling, und schließlich sagte der General: "Ob Sie uns Spaß machen, Herr Diplomat, wird sich erst erweisen müssen!" Hierauf fing er aber zu lachen an, daß es ihn fast umwarf. Es lachte der Oberleutnant und, was ihnen gefiel, auch der Leutnant.

Als dann eine Woche später der Divisionär durch den Brief eines Salongenerals in Wien kameradschaftlich auf den Diplomaten aufmerksam gemacht wurde als auf einen der wertvollsten Außenpolitiker, von dem viel zu erwarten sei, "selbst Majestät haben ein Auge auf ihn", fragte er durchs Feldtelefon beim Oberleutnant an, wie sich der Gast bewähre.

"Exzellenz!" erwiderte der, "wir sind platt. Dieser Bandeljäger ist gar kein Bandeljäger. Er ist der verwegenste Patrouillengänger, den ich kenne. Ein Auszeichnungsantrag für ihn ist schon unterwegs. Und die Orden, die haben wir ihm beim Tarock abgewonnen".

"Lieber Herr Oberleutnant", belehrte ihn der General, "du bist jung, und das mit dem Tarock ist natürlich in Ordnung, aber laß dir keinen Sand in die Augen streuen. Derartige Sonderfälle, das kannst du mir glauben, bestätigen die Regel, verstehst? Bandeljäger sind Bandeljäger. Paß auf: kaum hat er's, sein Bandel, schon ist er weg!"

Was sich allerdings in zehn Tagen bewahrheitete.